

ALMAZ UND KARLHEINZ BÖHM: Zwei Menschen für Äthiopien

Keine Wohltäter sondern Realisten

Er ist Legende sowohl als Schauspieler als auch mit seiner Stiftung *Menschen für Menschen*, die 1981 in einer «Wetten dass ...?»-Sendung ihren Ursprung fand. Sie, Äthiopierin, studierte Rinderzuchtpertin, ist seit bald 20 Jahren die Frau an seiner Seite. Almaz und Karlheinz Böhm – zwei Menschen aus unterschiedlichsten Welten – ergänzen sich perfekt in ihrer Arbeit für bessere Lebenschancen in Gebieten, wo es an allem fehlt, was für uns selbstverständlich ist. Er: «Sie ist die Frau, nach der ich mein Leben lang gesucht habe». Sie, Mutter seiner zwei Kinder: «Er war der erste Mann, der mich wirklich respektierte.» Zum 25-Jahre-Jubiläum von *Menschen für Menschen* ein Interview mit dem engagierten Paar.

Ursula Burgherr

Almaz Böhm, neben ihrem Mann, der zu den bekanntesten deutschsprachigen Schauspielern gehörte, standen Sie bisher punkto *Publicity* eher im Hintergrund. Jetzt gehen Sie vermehrt an die Front. Warum?

Almaz Böhm: Ich möchte weder im Hintergrund noch vor ihm, sondern neben meinem Mann stehen. Er hat vor 25 Jahren *Menschen für Menschen* gegründet und bringt unendliche Erfahrung aus hunderten von Projekten mit, die er gemeinsam mit den Menschen Äthiopiens aufgebaut hat. Ich habe viel von ihm gelernt und will das als seine Stellvertreterin sowohl in Äthiopien als auch in Europa weiterhin tun. Für die Arbeit unserer Organisation gibt es eine klare Formulierung: Direkte und möglichst unbürokratische Umsetzung, Unabhängigkeit von Religion, Wirtschaftssystem und Politik. Und transparente Informationen an die Spenderinnen und Spender.

In Äthiopien arbeiten 697 Leute – bis auf 6 Europäer alles Einheimische – für ihre Projekte (siehe Kasten). Sie ermöglichen vielen Menschen eine selbständige Existenz, die auch nach Ihrer Mithilfe weiter besteht. Welche Voraussetzungen sind wichtig, damit Unterstützung nicht ins Leere läuft?

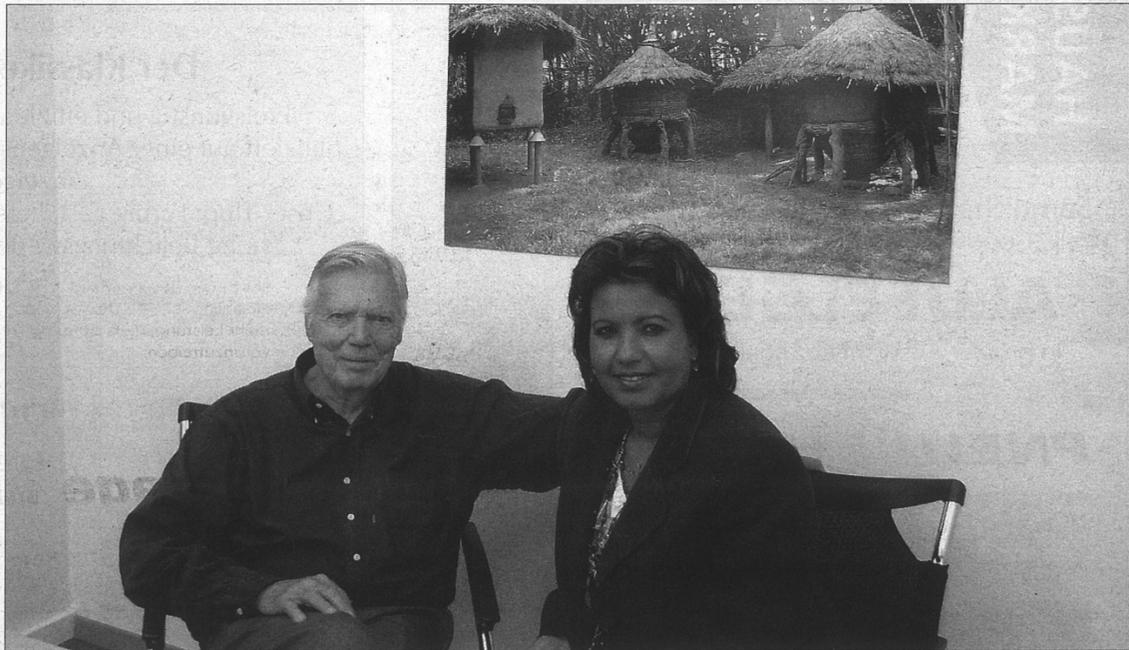
Karlheinz Böhm: Unsere Priorität liegt bei der Hilfe zur Selbstentwicklung. Wir versuchen mit Weitsicht, Schwächen zu beheben. Ein Beispiel: Die äthiopische Regierung hat vor 2 ½ Jahren eine Statistik veröffentlicht, wonach nur 46,7 Prozent aller Kinder die Möglichkeit zum Schulbesuch haben, weil für die restlichen 53,3 Prozent keine Schulbauten vorhanden sind. Wie soll sich nun aber ein so grosser Bevölkerungsanteil entwickeln, der weder Rechnen, Schreiben noch Lesen kann? *Menschen für Menschen* hat 140 Schulen gebaut, 32 neue werden im nächsten Jahr fertig gestellt. Denn wenn die kommende Generation keine Möglichkeit zur Bildung hat, können wir das Wort Entwicklung vergessen.

Man könnte an Tausenden von Orten spenden. Warum haben Sie sich 1981 für Äthiopien entschieden?



Bisher hat «Menschen für Menschen» 140 Schulen für Äthiopiens Kinder gebaut – 32 neue werden im nächsten Jahr fertiggestellt

Bild: zVg



«Seit ich Almaz kenne, habe ich keine Angst mehr um die Zukunft von *Menschen für Menschen*, auch wenn ich einmal nicht mehr bin» – der 78-jährige Karlheinz Böhm hat in der Äthiopierin nicht nur seine grosse Liebe gefunden, sondern auch die perfekte Partnerin, die sein Lebenswerk mit Kompetenz, Sachkenntnis und Stärke mit- und weiterträgt

Bilder: ub

Ich wollte auf jeden Fall etwas für die Menschen in der Sahel-Zone tun, die in Afrika am schwersten durch Klimakatastrophen und Krieg gebeutelt war. Ich ging nach Äthiopien, da dies das Land war, das mir keine Auflagen machte. Nach der Sendung «Wetten dass ...?» kamen 1981 bis Ende Jahr 1,7 Millionen Mark an Spenden zusammen. Meine erste Station war ein äthiopisches Flüchtlingslager. Ich war fassungslos ob dem Elend, das ich sah. Dort traf ich Berhanu Negussie, damals 26 und Sozialarbeiter. Er beherrschte die Sprache der Nomaden und übersetzte für mich vom ersten Tag an. Heute ist er – mittlerweile Landesvertreter von Äthiopien bei *Menschen für Menschen* – mein engster Mitarbeiter.

Warum ist die wirtschaftliche Entwicklung von Afrika wichtig?

Afrika ist ein riesiger Absatzmarkt. Für uns ein Muss, dass wir diesem Markt die Möglichkeit geben, sich zu entwickeln. Am Wirtschaftsgipfel in Peking haben die Chinesen erstmals alle afrikanischen Staaten eingeladen, um mit ihnen zu diskutieren «wie können wir mit euch Handel betreiben?» Das

«Es gibt eine Hoffnung auf morgen. Die Hoffnung, dass eines Tages der Unterschied zwischen Arm und Reich in unserer gemeinsamen Welt nicht mehr so ist, dass wir uns dafür schämen müssen.»

Karlheinz Böhm

ist eine Weitsicht, die es in Europa leider noch viel zu wenig gibt. Hier glaubt man immer noch an reine Wohltätigkeit und zum Teil an falsch verstandenes Christentum.

Wie weit muss man seiner selbst bewusst sein und inwieweit sich selber vergessen können, um eine Arbeit zu leisten, wie Sie es tun?

Karlheinz Böhm: Sich selber vergessen? Um Gotteswillen nie! Konkretes Helfen ist etwas Praktisches und Reales. Um die Kraft dafür aufzubringen, muss ich mir bewusst sein, was meine eigenen Bedürfnisse sind.

Almaz Böhm: Armselig leben, um arme Menschen zu unterstützen, ist der falsche Weg. Auf gutes Essen möchte ich nicht verzichten, denn das würde auch niemandem helfen, der nicht genug zu essen hat. Aber ich lebe bewusst. Vermeide Überflüssiges. Überlege mir, ob ich eine teure Jacke brauche oder ob es auch mit weniger geht. Ich will mein Leben mit Mass, Gefühl und Geschmack führen.

Wie wichtig ist für Sie die Schweiz im Zusammenhang mit *Menschen für Menschen*?



Jubiläumsfest in Basel

Viel Prominenz feierte das 25-Jahr-Jubiläum der Stiftung *Menschen für Menschen* in Basel. Ein emotionaler Anlass mit Berichten von Leuten verschiedenster Herkunft, die allesamt selber Erfahrungen in einem der landschaftlich schönsten aber auch ärmsten Gebiete dieser Welt gemacht haben. So Gigi Oeri, die in Äthiopien ein Kinder- und Jugendheim unterstützt; Prof. Klaus M. Leisinger, CEO Novartis Foundation for Sustainable Development; Beate Wedekind (u. l.), Verfasserin des Buches «Nagaya heisst

Frieden», in dem sie 25 Menschen aus den Projektgebieten von *Menschen für Menschen* porträtierte. Besonders berührend der Auftritt von Halima Beker (o. l. mit Almaz Böhm) – extra aus der Nähe von Harar angereist. Sie war die erste Frau, die sich zusammen mit Karlheinz Böhm tatkräftig gegen weibliche Genitalverstümmelung und Frühhehen einsetzte. Ein weiterer Überraschungsgast für Karlheinz und Almaz Böhm war Berhanu Negussie (o. r. mit Karlheinz Böhm), seit der ersten Stunde Weggefährtin von

Karlheinz Böhm: Ich habe als Österreicher den zweiten Weltkrieg im Engadin überlebt. Später war ich für 10 Jahre im Tessin, arbeitete am Basler und Zürcher Schauspielhaus. Ich wollte hier Staatsbürger werden, aber mein Vater war dagegen. Jetzt besitze ich die Ehrenbürgerschaft von Äthiopien und weiss nicht, ob ihm das besser gefallen würde (lacht). Rolf Knie hat mir in seinem Haus das erste Büro für die Stiftung *Menschen für Menschen Schweiz* zur Verfügung gestellt, die 1989 gegründet wurde.

25 Jahre *Menschen für Menschen* gibt auch Grund für Rückblicke. Was ist Ihnen das Wichtigste, das Sie bisher erreicht haben?

Karlheinz Böhm: In unserer Arbeit ist alles wichtig. Ich denke da an ein kleines Mädchen, das ich sterbend in einem Krankenhaus fand. Heute eine 23-jährige Frau, die ihren eigenen Beruf hat. Es ist ein Beispiel von vielen Leben, die wir retten durften. Und jedes hat gleich viel Bedeutung.

Diese Projekte hat die Stiftung *Menschen für Menschen* in 25 Jahren in Äthiopien realisiert

- 1103 Wasserstellen
- 43 Bewässerungsanlagen
- 65 Wasserreservoirs
- 7 Brücken
- 1976 km Strassen und Wege, davon 26 km Allwetterstrassen
- 4 Wohnheime für Schülerinnen
- 8656 Kleinkreditnehmerinnen mit eigener Existenz
- 1 Kinder- und Jugendheim
- 8 Kindergärten
- 70 Krankenstationen
- 3 Spitäler und 3 Polikliniken
- 1047 ha Aufforstungsgebiete
- 140 neue Schulen

Böhm in seinen Projekten. Und es geht weiter: «Wir fangen in zwei Gebieten in West- und Zentraläthiopien neu an. Sie sind teilweise total von der Umwelt abgeschnitten. Es braucht Strassen, Schulen und Krankenstationen. Wir müssen uns nie fragen, was wir tun sollen, sondern in der Konfrontation mit dem Alltag nur immer, wie wir Probleme lösen können.»
www.menschenfuermenschen.ch
info@mfm-schweiz.ch
Tel. 043 499 10 60
Spendenkonto: Postkonto 90-700 000-4